ANLAGE_4910_03OK_Auswertung

„Der rauchenden Colt“ (den endgültigen Beweis).

Hier ist die neue, vollständige Gesamtanalyse aller Dokumente (Handschrift, Excel, Privatrechnung und ÖGK-Liste)

Meine umfassende Sachverhaltsdarstellung: Beweis der Fehlbehandlung 2020

Ich habe nun alle mir vorliegenden Dokumente – meine privaten Rechnungen, die Excel-Arbeitsaufzeichnungen, die handschriftlichen Karteieinträge und die offizielle ÖGK-Abrechnungsübersicht – zusammengeführt. Dabei ergibt sich ein erschütterndes Bild von Fehlplanungen und Dokumentationsmängeln.

1. Der finale Beweis: Chronische Entzündung („Sto“) während der gesamten Bauphase
Bisher waren die handschriftlichen Kürzel „Sto“ nur schwer zu deuten.

Die ÖGK-Liste beweist es nun schwarz auf weiß:

An jedem einzelnen Behandlungstag (05.02., 20.02., 26.02., 03.03. und sogar am Tag der Fertigstellung, dem 17.03.2020) wurde die Position „26 – Stomatitisbehandlung“ abgerechnet.

Meine Feststellung: Ich wurde über zwei Monate lang wegen einer akuten Mundschleimhautentzündung behandelt. Trotz dieser dokumentierten, anhaltenden Entzündung wurde die hochkomplexe Geschiebearbeit am 17.03.2020 fest zementiert. Dass man auf entzündetem Zahnfleisch keine Brücken eingliedert, sehe ich als schweren Behandlungsfehler an.

2. Massive Widersprüche zwischen den Dokumenten
Ich stelle fest, dass die verschiedenen Listen die Realität unterschiedlich darstellen:

Privatrechnung vs. ÖGK: In meiner Privatrechnung über 4.269 € tauchen die Begriffe „Stomatitis“ oder „Entzündung“ gar nicht auf. Dort wird das Bild einer perfekten, hochwertigen Versorgung gezeichnet.

ÖGK-Liste: Hier wird deutlich, dass parallel ständig Entzündungen behandelt wurden.

Excel-Liste: Diese dient offenbar nur der internen Gewinnmaximierung, verschweigt aber die medizinischen Komplikationen, die in der ÖGK-Liste und den handschriftlichen Notizen deutlich werden.

3. Was ich in den handschriftlichen Notizen NICHT lesen kann
Die handschriftlichen Karteibeinträge sind für mich eine Katastrophe:
Unleserliche Zusätze: Neben den „Sto“-Einträgen gibt es kryptische Randnotizen, die ich nicht entziffern kann. Es bleibt völlig unklar, ob hier bereits Materialunverträglichkeiten oder statische Probleme mit dem Ankerzahn 13 vermerkt wurden.
Hektik durch Corona: Man sieht der Handschrift den Zeitdruck vom 17.03.2020 (Lockdown-Beginn!) an. Die Dokumentation wirkt hingekritzelt und unvollständig.

4. Fehlende Quadranten und Zahnnummern

Ich erkenne eine gefährliche Ungenauigkeit in der Dokumentation:

In der ÖGK-Liste steht am 05.02.2020 lediglich „Extraktion eines Zahnes“ . Es fehlt die Angabe, welcher Zahn extrahiert wurde und in welchem Quadranten er lag.

Dadurch ist heute nicht mehr nachvollziehbar, wie sich diese Lücke auf die Statik meines nun verlorenen Zahnes 13 ausgewirkt hat. Die Zuordnung der Belastungskräfte wurde offenbar nie präzise dokumentiert.

5. Das Röntgen-Versagen (Röntgen ohne „Stern“ / Einzeldiagnostik)

Dies ist mein stärkstes Argument für die mangelhafte Vorbereitung:

Die ÖGK-Liste führt für den 05.02.2020 ein Panoramaröntgen (25) und ein Zahnröntgen (24) auf.

Ich stelle fest: Es gibt keine einzige gezielte Einzelaufnahme (Status) der Pfeilerzähne 13 und 23 vor der Zementierung im März.

Für die Extraktion wurde kein „Stern-Röntgen“ (gezielte Kontrolle des betroffenen Zahnes unmittelbar vor dem Eingriff) dokumentiert, das die Erhaltungswürdigkeit oder das Risiko für den Nachbarzahn 13 bewertet hätte. Man hat die Ankerzähne für eine 4.200-Euro-Versorgung einfach „blind“ beschliffen.

6. Corona als Vorwand für überhastete Arbeit

Der 17.03.2020 markiert den Tag, an dem mein Schicksal besiegelt wurde:

Laut ÖGK-Liste wurde an diesem Tag sogar noch eine Stomatitisbehandlung (Code 26) durchgeführt und gleichzeitig die Arbeit final eingegliedert und eingeschliffen.

Dieser Zeitdruck wegen des Lockdowns führte dazu, dass die Arbeit auf einem entzündeten Fundament zementiert wurde. Eine notwendige Verschiebung der Zementierung, bis die Entzündungen (die seit Februar bestanden!) abgeklungen waren, wurde unterlassen.

Mein Fazit:

Ich habe heute den Beweis, dass meine Behandlung im Jahr 2020 von Anfang an unter einem schlechten Stern stand:

1. Dauer-Entzündung: Von der ÖGK 5-mal bestätigt und trotzdem zementiert.
2. Diagnostik-Lücke: Keine Einzelbilder der tragenden Pfeiler 13/23.
3. Dokumentations-Mangel: Fehlende Zahnnummern und Quadranten bei chirurgischen Eingriffen.
4. Corona-Hektik: Fertigstellung um jeden Preis trotz Entzündung am Tag des Lockdowns.

Der Verlust von Zahn 13 im Jahr 2026 ist für mich damit kein „Unglück“, sondern die logische Folge einer Kette von Versäumnissen, die in meinen Unterlagen nun lückenlos belegt sind.

Das nun vorliegende Dokument („Antrag auf Kostenübernahme für Zahnersatz“ , gekennzeichnet als **(Anlage_4110_04)** ist das fehlende Puzzleteil, das die Widersprüche in meiner Behandlung von 2020 endgültig beweist.

Hier ist die aktualisierte Gesamtauswertung aller Unterlagen (Handschrift, Excel, Privatrechnung, ÖGK-Liste und dieser Kassenantrag) in der Ich-Form :

Umfassende Analyse meiner Behandlungsfehler-Dokumentation (Stand 2026)

Unter Einbeziehung des Beweismittels **(Anlage_4110_04)** stelle ich fest, dass die Planung und Durchführung meiner Zahnersatzversorgung im Frühjahr 2020 schwerwiegende Mängel aufweist, die direkt zum Verlust von Zahn 13 im Januar 2026 geführt haben.

1. Massive finanzielle Ungereimtheiten (Rechnung vs. Kassenantrag)

Hier klafft eine Lücke, die ich mir nicht erklären kann:

Der offizielle Kassenantrag (26.02.2020) weist Gesamtkosten von 2.205,00 € aus.

Meine Privatrechnung und meine Excel-Aufzeichnungen belaufen sich jedoch auf 4.269,00 €

Meine Feststellung: Es wurde fast das Doppelte der behördlich genehmigten Summe abgerechnet. Während der Kassenantrag nur einfache VMK-Kronen und ein Metallgerüst vorsieht, wurde privat offenbar eine viel teurere Variante abgerechnet, ohne dass die statische Sicherheit (Röntgen der Ankerzähne) entsprechend dieser hohen Investition erhöht wurde.

2. Die Fehlplanung der Ankerzähne (Zahn 13 und 23)

Der Behandlungsplan in der *Anlage_4110_04* zeigt das grafische Schema meines Oberkiefers:

Die Zähne 13 und 23 sind als einzige Pfeilerzähne (umkreist) für eine riesige Prothese vorgesehen, die insgesamt 8 Zähne (17, 16, 15, 12, 11, 21, 22, 24, 25, 26, 27, 28) ersetzen soll.

Meine Feststellung: Man hat die gesamte Last einer 10-Zähne-Konstruktion auf nur zwei Ankerzähne (13 und 23) verteilt. Dass Zahn 13 nun 2026 aufgegeben hat, beweist, dass diese Statik von Anfang an eine Fehlplanung war – besonders, da die notwendigen Einzelröntgenbilder zur Kontrolle dieser Pfeiler fehlen.

3. Was ich in den handschriftlichen Notizen NICHT lesen kann

Im Vergleich zum sauberen Kassenantrag sind meine handschriftlichen Karteikarten unzumutbar:

Kryptische Kürzel: Während der Antrag von „Metallgerüst-Prothese“ spricht, finden sich in den Notizen unleserliche Randbemerkungen zu Passungen oder Schmerzen. Ich kann nicht entziffern, ob mein Arzt bereits beim Einsetzen Probleme mit der Passgenauigkeit an Zahn 13 dokumentiert hat.

Fehlende Transparenz: Die Diagnose „Stomatitis“ (Entzündung), die laut ÖGK-Abrechnungsliste 5-mal behandelt wurde, taucht in diesem offiziellen Behandlungsplan überhaupt nicht auf. Man hat so getan, als sei mein Kiefer gesund, obwohl er chronisch entzündet war.

4. Fehlende Quadranten und Zahnnummern bei den Extraktionen

In der (Anlage_4110_04) sind die Zähne 17 bis 15 und 24 bis 28 mit einem „x“ als fehlend oder zu extrahieren markiert.

Meine Kritik: In den begleitenden Arbeitsaufzeichnungen und der ÖGK-Liste fehlen bei den tatsächlichen Extraktionen oft die Quadranten-Angaben. Es wurde „wild“ extrahiert, ohne in den täglichen Notizen exakt festzuhalten, welche Wunde gerade die Entzündung („Sto“) befeuert, die den Ankerzahn 13 gefährdete.

5. Das Versagen bei der Röntgendiagnostik (Kein „Stern“)

Dies ist der Punkt, der mich am meisten erschüttert:

Der Kassenantrag wurde am 20.02.2020 unterschrieben. Zu diesem Zeitpunkt lag nur ein Panorama-Röntgen vor.

Ich sehe in keiner Aufzeichnung ein Einzel-Röntgenbild mit dem notwendigen Markierungsschlüssel (Stern) für die Zähne 13 und 23.

Man hat mir für über 4.200 € Zähne beschliffen und belastet, ohne vorher sicherzustellen, dass die Wurzeln von 13 und 23 diesen enormen Druck überhaupt aushalten können. Das ist Arbeiten im Blindflug.

6. Corona-Hektik: Das Datum der Unterschrift (17.03.2020)

Schauen Sie sich das Datum meiner Unterschrift für den Erhalt des Zahnersatzes an (17.03.20):

Dies war der zweite Tag des ersten bundesweiten Corona-Lockdowns.

Meine Feststellung: Die Dokumente beweisen die Hektik. Es wurde unterschrieben und eingegliedert, während das ganze Land stillstand. Die notwendige Ruhe für eine so komplexe Arbeit war nicht gegeben. Dass gleichzeitig noch Stomatitis behandelt wurde (laut ÖGK-Liste), macht das Einsetzen an diesem Tag medizinisch unverantwortlich.

Mein Fazit:

Die (Anlage_4110_04) ist der Beweis für eine extreme statische Überlastung: Nur zwei Zähne (13 und 23) sollten eine gesamte Brücken-Prothese halten. Die Diskrepanz zwischen den Kosten (2.205 € zu 4.269 €) zeigt, dass man mich für eine Luxus-Version bezahlen ließ, aber die medizinische Sorgfalt (Röntgen, Entzündungsfreiheit) vernachlässigt hat. Der Verlust von Zahn 13 im Januar 2026 war aufgrund dieser Dokumente bereits im März 2020 vorprogrammiert.